

Die innere Verwaltung.

Berlin, 20. Juni.

Ein Blatt von entschieden conservativer Richtung bringt eine Berliner Correspondenz, in welcher dem Herrn von Puttkamer der Vorwurf gemacht wird, er habe bei der Auswahl der ihm untergebenen Beamten und bei den Ansprüchen, die er an ihre Thätigkeit stellte, das politische Moment zu viel und die gründliche und gute Sachbehandlung zu wenig berücksichtigt. „Der politische Macher lieft dem guten Verwaltungsbeamten nur zu oft den Rang ab.“

Uns wird damit nichts Neues gesagt; neu ist nur, daß diese unbestreitbare Thatsache auch einmal von der anderen Seite anerkannt wird. Man kann den Vorwurf noch mehr zuspitzen: Herr von Puttkamer erkannte die Hauptaufgabe seines Amtes darin, regierungsfreundliche Wahlen herbeizuführen, und jeder Oberpräsident, Regierungspräsident und Landrath war ihm genau so viel werth, als er ihn bei dieser Thätigkeit unterstützte. Daß einzelne hervorragende Beamte bei Seite geschoben wurden, indem man sie zur Disposition stellte oder sie veranlaßte, ihre Pension zu fordern, (wir erinnern an Herrn von Horn und Herrn von Zedlitz-Neuharth), ist kaum anders zu erklären, als daß sie bei den Wahlen nicht leisteten, was von ihnen erwartet wurde, und bei einer Reihe von Neuernennungen hat gewiß die Fähigkeit, auf die Wahlen einzuwirken, in erster Linie gestanden.

Der lebhafteste Kampf, den die freisinnige Partei gegen Herrn von Puttkamer wie gegen keinen anderen Minister geführt hat, hat grade hierin seine Veranlassung gehabt. Die Herren von Gopler und von Maybach stehen gewiß der liberalen Partei um keinen Schritt näher als Herr von Puttkamer, und ihr politisches Verhalten hat auch zu manchen bitteren Klagen Veranlassung gegeben. Aber man muß ihnen gerechter Weise zugestehen, daß ihnen in erster Linie ihr Respekt am Herzen lag, und wenn nicht Alles, was sie leisten, tabellos ist, so ist doch an ihrem guten Willen nicht zu zweifeln. Herr v. Puttkamer ist in so ausgeprägter Weise ein Parteiminister gewesen, wie vor ihm die Herren von Westphalen, von Raumer und Graf zur Lippe. Daß die freisinnige Partei sich alle Mühe gegeben hat, seine Maßregeln aufzudecken, seine Wahloperationen zu bekämpfen und ihn zu verdrängen, ist sehr begreiflich, und zu den schönsten Blättern im Kranze der Erinnerung an den Kaiser Friedrich gehört es, daß er der freisinnigen Partei in dieser Beziehung entgegengekommen ist.

Die Arbeitseinstellungen in Westfalen scheinen in besonnenen conservativen Kreisen die Augen darüber geöffnet zu haben, wie viel bei dieser beständigen Beeinflussung der Wahlen auf dem Gebiete der Landeswohlthat veräußert worden ist. Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe haben mit dem Ausfall der Wahlen nicht das Geringste zu schaffen; soweit das Gesetz ihnen bestimmte formale Pflichten auferlegt, haben sie dieselben völlig unparteiisch zu erfüllen.

Wenn die freisinnige Partei fort und fort und gerade in Anknüpfung an die Wahlbeeinflussungen die Klage über herrschende Reaction erhoben hat, so finden diese Klagen in einem so bestimmten Urtheil, wie das Hamburgische Blatt es ausdrückt, ihre vollkommene Befestigung, und unter allen Forderungen, die wir zu stellen haben, wird in erster Linie immer die sehen, daß die Wahlen vollkommen frei sein müssen und jede Beeinflussung derselben durch die Regierung zu vermeiden ist.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [Tages-Chronik.] In verschiedenen Blättern wird die Nachricht verbreitet, der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, habe kürzlich dem Kaiser ein Memorandum über die russischen Rüstungen vorgelegt, welches in der Behauptung gipfeln, Deutschland müsse schleunigst Rußland angreifen, wenn es nicht von diesem überflügelt werden solle. Es sei dem

Reichskanzler sehr schwer gefallen, den Eindruck dieser Darlegung auf die entscheidende Stelle zu verweisen. Die Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Der Landtagsabgeordnete für Ruppin-Templin, Amtsvorsteher, Oberamtmann und Rittergutsbesitzer Jacobs auf Trebstow, ist nach längerer Krankheit seinem Leiden erlegen.

Berlin, 20. Juni. [Die Stadtverordneten-Versammlung] beschäftigte sich heute mit der Vorlage, betreffend die Errichtung einer Markthalle in der Tempelhofer Vorstadt, über welche Stadtverordneter Hermann Bericht erstattet. Derselbe müncht Namens des Ausschusses die Beschlußfassung, daß der näher bezeichnete Theil des im städtischen Eigenthum stehenden Marheineke-Platzes mit einem Flächeninhalt von 3000 Quadratmeter zur Errichtung der Markthalle verwendet werde. Stadtverordneter Schmidt beantragt, die Angelegenheit zu verlagern, und schlägt vor, einen Platz ganz in der Nähe der Geleise der Anhalter Bahn zu wählen, damit die Zufuhr besonders erleichtert werde und die aus den städtischen Rieselgebirgen gewonnenen Producte leicht nach Berlin geschafft werden könnten. Stadtverordneter Böhmig müncht für Annahme der Vorlage und desgleichen Stadtyndicus Ebertz, welcher hervorhebt, daß die Markthalle nicht zu nahe an der Geleise der Anhalter Bahn zu errichten sei, damit nicht eine, die Rentabilität schädigende Concurrenz hervorgerufen werde. Während Stadtverordneter Scheidung den Marheinekeplatz für durchaus ungunstig hält und die Vorlage pure abzulehnen bittet, tritt Stadtverordneter Ramsau für Annahme der Vorlage ein. Stadtverordneter Dr. Irmer ist grundsätzlich gegen die Bebauung eines jeden noch vorhandenen freien Platzes. Der Referent meint dagegen, daß der fünfmal so lange wie breite Platz durch eine theilweise Bebauung nur gewinnen könne. Die Versammlung beschließt darauf nach den Anträgen des Ausschusses. Stadtverordneter Schmidt berichtet sodann über die Vorlage, betreffend die Erweiterung der Central-Markthalle. Nach den Vorschlägen des Ausschusses soll zu gedachten Zwecke das Grundstück Neue Friedrichstraße 29/30 im Wege der Enteignung erworben und ebenso die Grundstücke Neue Friedrichstraße 31, 32, 33 und 34 verwendet werden. Stadtverordneter Haß spricht gegen die Annahme der Vorlage. Die Kosten seien außerordentlich hoch; es würde allein für die Central-Markthalle etwa ein Drittel der Summe in Anspruch genommen, welche für das Gesamt-Markthallenwesen in Aussicht genommen ist. Er sei der Meinung, daß der Verkehr in der Centralmarkthalle trotz der stattgehabten Steigerung noch ganz gut bewältigt werden könnte. Diese Steigerung sei aber im Wesentlichen eine Folge der Tarifs-Ermäßigungen und zu letzteren zahle die Stadt Berlin jährlich 30 000 M. aus ihrem Säckel. Es sei doch sehr fraglich, ob die dadurch erzielten Vorteile diesem Opfer entsprächen. Ebenso wenig sei es wünschenswerth, daß der Engros-Fleisch-Verkehr in der Central-Markthalle eine noch größere Ausdehnung erlaube. Für diesen Geschäftszweig müßten ganz andere selbstständige Einrichtungen getroffen werden. Die Markthallen hätten in erster Linie doch nur den Zweck, die bisherigen schlechten Marktvorkhältnisse zu beseitigen, und schließlich müsse er noch den Appell an die Versammlung richten, die Prachtstraße, die Kaiser Wilhelmstraße zu retten. (Beifall.) — Stadtyndicus Ebertz erwidert, daß der letzte Appell überflüssig geworden, da einestheils die Kaiser Wilhelmstraße ohne die Markthalle sich in einer noch ungünstigeren Lage befinden würde, wie jetzt, und weil andererseits die Grundbedingungen, die genannte Straße zu einer Prachtstraße zu gestalten, fehlten. In erster Linie seien doch die Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. Die älteren Mitglieder der Versammlung müßten ihm zugeben, daß die Markthallenfrage in erster Linie eine Verwaltungsfrage gewesen ist. Die Central-Markthalle sei ein Unternehmen, das sich auf rentire, und es wolle ihm nicht einleuchten, daß man die städtische Subvention zur Ermäßigung der Eisenbahn-Tarife bemängeln könne, denn diese Unterstützung komme der Gesamtbevölkerung Berlins zugute. Er halte dafür, daß die Versammlung durch Ablehnung der Vorlage einen großen Fehler begehe. — Stadtverordneter Irmer tritt ebenfalls für Annahme der Vorlage ein. Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wird die Vorlage mit 73 gegen 19 Stimmen angenommen.

[Ob das Ende der Welt nahe sei?] Diese Frage wurde in der letzten Berliner Pastoral-Conferenz im vollsten Ernste verhandelt. Die „Post“ berichtet hierüber: Pastor Mühe-Verben hielt Vortrag über das Thema: „Ist das Ende nahe?“ Referent stellte zum Schluß folgende Thesen auf: 1) Gegenüber den ungedungen schwärmerischen und darum kirchenzerstörenden Anschauungen, die selbst in gläubigen Kreisen unserer Zeit hervortreten, ist es Noth, diese Lehre durch nützliche Bibelforschung der Gemeinde vorzutragen. 2) Auf Grund der Schrift ist zu unterscheiden zwischen dem Ende der gegenwärtigen kirchen- und weltzeit und dem eigentlichen Ende dieser Welt. 3) Daß das erstere Ende nahe ist, erweisen folgende 5 Gründe: 1. die Lehre der Schrift von

der Weltwoche, 2. das Monarchiebild damals, 3. das Zeugniß der Offenbarung, 4. die Zeichen der Zeit, 5. die besonderen Prophezeienstimmen unserer Zeit. Als Zeichen der Zeit betrachtet Redner das Auftreten verschiedener falscher Christen-Kriege und Revolutionen, Pest und Erdbeben, theuere Zeiten, Gleichgültigkeit der Christen, den allgemeinen Unglauben, Verberlichung der Sinnenlust durch die Theater, Bittlosigkeit, Neigung zu Rebellionen, die Auflösung der Ordnung, die Neigung zum Strifen, die Spannung zwischen Besitzenden und Besitzwollenden, die Majestätslästerungen und Revolutionen. Die guten Zeichen der Zeit sieht er neben diesen bösen in der Verkündigung des Evangeliums an alle Völker, in der Entfaltung der christlichen Liebe in Werken der Barmherzigkeit, in dem Neuergrünen selbst des alten und unter dem Fluche Gottes verdorren Feigenbaumes Israel. In der Discussion bemerkt Sup. Wilke, daß es nicht unwichtig sei, in der Predigt auf das Ende beständig hinzuweisen. Hopsberger Stöcker bekämpfte die Berechnung des Endes auf eine bestimmte Zeit. Das Bewußtsein des nahen Endes fördere im Kampfe und bei allen Arbeiten die Mission. Die erwähnten Zeichen seien schon öfter dagewesen. Pastor Krakenstein will nicht entscheiden, ob der Eintritt der Juden in das Christenthum am Ende dieses Jahrhunderts allgemein erfolgen werde, jedenfalls sei ein zahlreicher Uebertritt zu erwarten bei der großen Judenverfolgung, die nicht ausbleiben könne. Bezüglich des Monarchiebildes sei, da jedenfalls unter den 10 Staaten auch einige mohamedanische sein würden, auch die Reife des Schah von Persien ein Zeichen der Zeit. Die sociale Revolution sei nur eine Frage der Zeit; mit ihr werde eine Judenverfolgung und ein Patrischub der Juden verbunden sein. Wie das Ende des vorigen Jahrhunderts eine politische Revolution gesehen habe, so werde das Ende des jetzigen eine sociale und das Ende des nächsten Jahrhunderts eine religiöse, antichristliche Revolution sein. Oberparrer Uhlmann glaubt, daß nach den Zeichen der Zeit der Herr nahe sei, die Zeit aber habe er nicht bestimmt. Diese Dinge mit der Gemeinde zu besprechen, habe aber seine Bedenken und großen Gefahren. Pastor Balzer findet in der Bibel keinen Unterschied zwischen dem Ende der Weltzeit nach Christus und einem zweiten Weltende.

[Der spukglaubige Pastor Müller.] Wie wir dem „Br. Anz.“ entnehmen, ist bei den jüngst stattgehabten Verhandlungen der Kreis-Synode Neustadt-Brandenburg folgende vom Prediger Schumann-Jeserig beantragte Resolution einstimmig angenommen worden: „Synode bedauert den Anstoß, welchen der Pastor Müller in Bliensdorf durch die öffentliche Erklärung seiner Spukglaubigkeit in Folge des Refsauer Unfalls gegeben hat, und fordert ihn auf, vor Gott und seinem eigenen Gewissen noch einmal zu prüfen, ob er in diesem Falle der Mahnung des Apostels Paulus (Ephes. 5, 15.) „So sehet nun zu, wie ihr vorwärts wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen!“ nachgegeben ist.“ Die Besprechung der Refsauer Unfallschichte war mit durch den ausdrücklichen Wunsch des Pastors Müller veranlaßt, sich vor der Synode über seine Auffassung und sein Verhalten in der Spukgebenheit zu rechtfertigen.

[Die Spukgeschichte zu Refsau vor dem Kammergerichte.] Ueber den Verlauf der Verhandlung bringen Berliner Blätter folgende Mittheilungen: Der sonst fast stets leere Zuborraum im Kammergericht war heute von einem gewählten Publikum überfüllt. Den Gerichtshof bilden: Senatspräsident Delius (Präsident) und die Kammergerichtsräthe Hoffmann, Ziegler, Kandelhardt und v. Lechritz-Steinfeld. Die Oberstaatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Schubert. Nachdem der Gerichtsbote die „Sache Wolter“ aufgerufen, erscheint der Angeklagte; er ist durchaus modern gekleidet und hat sich überhaupt seit der Verhandlung vor der Berufungskammer in Rottbäum, wo er noch als „Bauernjung“ auftrat, sehr verändert. Präsident (zu Wolter): Sie sind der Gerichtsassessor a. D. Puls? Wolter: Ich heiße Karl Wolter. Vertheidiger Rechtsanwält Dr. Sauer: Herr Gerichtsassessor a. D. Puls ist ebenfalls anwesend, ich habe den Antrag gestellt, denselben als Mitvertheidiger zuzulassen. Präsident: Der Gerichtshof hat diesen Antrag bereits geprüft und beschlossen, denselben abzulehnen. Laut Proceßordnung müssen nur Rechtsanwälte und ordentliche Lehrer des öffentlichen Rechts an deutschen Hochschulen zur Vertheidigung zugelassen werden. Wollen andere Personen zur Vertheidigung zugelassen werden, so ist die Genehmigung des Gerichtshofes erforderlich. Der Gerichtshof ist jedoch der Meinung: die Sache ist so einfach, daß ein Vertheidiger vollständig ausreichend ist. Im Uebrigen geht aus dem Antrage um Zulassung des Herrn Gerichtsassessors a. D. Puls hervor, daß derselbe beabsichtigt, dem Gerichtshof einen Vortrag über Spiritismus zu halten und den Beweis zu führen, daß ein Spuk vorliegt. Beides interessiert aber den Gerichtshof nicht, da der zweite Richter für thatsächlich festgestellt erachtet hat, daß ein sogen. Spuk nicht stattgefunden habe. — Der Gerichtsschreiber verlas hierauf das Erkenntniß der zweiten Instanz und die Revisions-Recht-

Nachdruck verboten.

Der Leuchtturmwächter.

Von Heinrich Wienkiewicz.

[5]

Die gestaute Woge durchbrach den Damm der Willenskraft. Der Alte heulte auf und warf sich auf die Erde. Seine schneeweißen Haare vermischten sich mit dem Sand der Küste. Bierzig Jahre waren hingegangen, seit er das Land zum letzten Mal gesehen, und Gott weiß wie viele, seit er die Heimathsprache nicht mehr gehört. Und nun war diese Sprache selbst zu ihm gekommen — sie hatte das Weltmeer durchschwommen und ihn, den Einsamen, auf der anderen Halbkugel wiedergefunden, die geliebte, treue, schöne Muttersprache! In dem Schluchzen, das ihn erschütterte, war kein Schmerz, sondern nur die plötzlich erwachte unermessliche Liebe, neben der alles andere nichts ist; er hat eben mit diesem großen Thränenstrom die theure Ferne um Verzeihung dafür, daß er schon so alt geworden, daß er so verwachsen war mit diesem einsamen Felsen und so empfindungslos geworden war, daß selbst die Sehnsucht in ihm zu schwinden begonnen. Und jetzt war er „durch ein Wunder wieder gesund gemacht“. — Darum schrie sein Herz auf. Die Minuten vergingen, eine nach der anderen, er rührte sich nicht; die Mäven kamen herangezogen um den Leuchtturm und schreien, als seien sie in Sorge über ihren alten Freund. Die Stunde nahte, wo er sie mit den Resten seiner Speise zu füttern pflegte, darum flogen einige von ihnen von der Höhe des Leuchtturms zu ihm herunter. Dann kamen immer mehr heran, und sie begannen ihn leicht zu schnäbeln und mit den Flügeln über seinem Haupte zu flattern. Das Rauschen der Flügel erweckte ihn, er hatte sich aus-gewieint und er fühlte jetzt Frieden und Seligkeit, und seine Augen waren wie begeistert. Er gab, ohne es zu wissen, seine ganze Nahrung den Vögeln, die sich lärmend darauf stürzten; er selbst griff wieder nach dem Buche. Die Sonne war schon untergegangen über den Gärten und dem jungfräulichen Walde von Panama und fant langsam jenseit der Meeresgrenze nieder, dem anderen Weltmeer zu; aber auch der Atlantische Ocean war noch erfüllt vom Sonnenglanz. Die Luft war noch vollkommen hell, und er las weiter:

Judessen trage du nur der sehnednen Seele Schwingen
Zu jenen waldigen Hügeln, zu jenen grünen Auen . . .

Erst die Dämmerung verwich die Buchstaben auf dem weizen Blatt, eine Dämmerung, nicht länger als ein Augenblick. Der Alte stützte das Haupt auf den Fels und schloß die Augen. Da nahm „Ezenstochowa's Schirm und Schild“ seine Seele und entführte sie „zu jenen Feldern, prangend voll bunter Lehren und Garben“. Am Himmel leuchteten noch langgedehnte rote und goldige Streifen, und er flog durch diese Lichtgestirne dem geliebten Lande zu. Die Fichtenwälder rauschten ihm in die Ohren, die heimathlichen Flüsse plätscherten. Er sieht Alles, wie es einst war, Alles fragt ihn: Denkst du noch? — O, er denkt es wohl, ja, er sieht es; er sieht die weiten Felder, die Fluren, die Wiesen, die Wälder, die Dörschen. Schon ist es Nacht; um diese Zeit pflegte sein Leuchtturm schon die Finsterniß des Meeres zu zerstreuen, — aber er ist jetzt in seinem Heimathsdörschen, sein alter Kopf senkt sich auf die Brust und er träumt, die Wälder huschen an seinen Augen vorüber, schnell und wirr; er sieht sein heimathliches Häuschen nicht, denn der Krieg hat es hinweggefegt; er sieht den Vater nicht, noch die Mutter, denn sie sind in seiner Kindheit gestorben. Sonst aber ist das Dorf, als habe er es gestern verlassen: eine Reihe von Hütten mit kleinen Lichtern in den Fenstern, der Graben, die Mühle, zwei Weiser, in naher Nachbarschaft zu einander, welche die ganze Nacht hindurch von den Chören der Frösche widerhallen. Einst hatte er in seinem Dörschen die ganze Nacht hindurch auf Wache gestanden; — jetzt bietet sich ihm diese Vergangenheit plötzlich in einer Reihe von Gesichtern dar. Wieder ist er Ulan und steht auf Vorposten. Aus der Ferne grüßt die Schenke herüber, und durch die nächtliche Stille tönt und singt und braust es von Tanz, vom Ton der Fiedel und Bajgeigen, „Uha, Uha!“ Die Ulanen sind's, die mit ihren klirrenden Hacken Feuer schlagen, und er hier allein und einsam auf seinem Pferde. Die Stunden dehnen sich träge, endlich verlöschen die Lichter; so weit das Auge reicht — nichts als Nebel, undurchdringlicher Nebelbunst steigt von den Wiesen auf und hüllt die ganze Welt in einen weißlichen Mantel — ein förmlicher Ocean! Aber es sind Wiesen: bald wird der Wachtelknopf sich in der Dunkelheit hören lassen und die Kohrdomeln werden im Röhricht zu schreien beginnen. Die Nacht ist still und kühl, eine echte polnische Nacht; in der Ferne braust der Fichtenwald ohne Wind . . . wie die Meereswoge. Bald färbt die Morgendämmerung den Osten weiß, und siehe da, auch die Hähne krähen schon hinter den Zäunen, einer grüßt den andern von Hütte zu Hütte . . . Gleich schreien hoch

oben auch schon die Kraniche. Dem Ulanen wird es frisch, munter zu Muth. Sprach man nicht von einer Schlacht, die morgen sein soll? Ze nun, so geht er mit, wenn die anderen gehen, mit Hurraruf und Fahnenstücken. Das junge Blut braust in ihm auf, obwohl der nächtliche Wind es kühl. Aber schon wird es Tag; die Nacht schwindet, und aus dem Schatten tauchen die Wälder, die Sümpfe, die Hütten, die Mühle, die Pappel. Die Brunnen knarren wie eine blecherne Wetterfabne auf dem Thurm — wie lieb ist dieses Land, wie schön in den rosigen Strahlen des Morgenroths! D einziges . . . einziges!

Still! Der wachsame Vorposten hört, daß sich Jemand nähert gewiß kommt man, die Wache abzulösen. — Plötzlich tönt eine Stimme von oben zu Skawinski: „He, Alter, steht auf! Was ist Euch?“

Der Alte öffnet die Augen und schaut verwundert auf den Mann, der vor ihm steht. Die Spuren seiner Traumgeschichte kämpfen in seinem Kopfe mit der Wirklichkeit; endlich verlassen sie und schwinden. Vor ihm steht Sohns, der Hafennächter.

„Was ist?“ fragt Sohns, „seid Ihr krank?“

„Nein.“

„Ihr habt die Thurm-Kampe nicht angefecht, Ihr werdet aus dem Dienst müssen. Der Rahn von San-Geromo ist auf einer Sandbank zerföhelt, zum Glück ist Niemand ertrunken, sonst kämet Ihr vor Gericht. Steigt mit mir ein, das Uebrige werdet Ihr im Consulat hören.“

Der Alte erblickte; er hatte in der That diese Nacht das Licht nicht angezündet.

Einige Tage darauf sah man Skawinski auf dem Verdeck eines Schiffes, das von Aspinwall nach New-York ging. Der Aermste hatte seine Stelle verloren. Wieder öffneten sich vor ihm neue Wege zum Wanderleben, wieder hatte der Wind das Blatt mit sich fortgerissen, um es über Länder und Meere zu streuen, um nach Belieben mit ihm zu spielen. Und der Alte war auch in den wenigen Tagen sehr gebrochen; er ging gebückt, nur seine Augen glänzten. Auf diesen neuen Lebensweg hatte er sein Buch mitgenommen. Er trug es auf der Brust und drückte es von Zeit zu Zeit mit der Hand an sich, als sei er in Sorge, daß auch dieses ihm verloren gehen könne.

Er d e.

Vertretung der Regierung... Die Angeklagten... Der erste Richter hat vier Fälle groben Unfugs für vorliegend erachtet...

[Beleidigung eines Landraths.] Aus Thüringen, 19. Juni, wird geschrieben: Vor dem Landgericht zu Weimingen hatten sich vor einigen Tagen der Brauereibesitzer L. Wiegand und der vormalige Zeichenlehrer H. Köhler in Schmalfelden wegen gräßlicher Beleidigung des Landraths F. Kiedner, sowie einer Anzahl Schmalfeldener Bürger zu verurtheilen...

Frankfurt a. M., 19. Juni. [Verurtheilung.] Dem Wiener Hofkapellmeister Sonnenthal wurden während seines Gastspiels im hiesigen Stadttheater 1000 M. gestohlen. Der Thäter ist der Portier und frühere Schlossergeselle Julius Schwalbe, ein junger Bursche, welcher als Sohn des Theatermaschinenführers leicht Zutritt in diese Räume fand.

Belgien.

a. Brüssel, 19. Juni. [Eine stürmische Kammer Sitzung.] Amerikanischer Art. Das erste Erscheinen des neugewählten Brüsseler Deputierten Herrn Janson in der Deputiertenkammer hat, wie zu erwarten war, zu sehr stürmischen Auftritten Anlaß gegeben.

Wahl festgestellt; die Wähler sollten das Ministerium für alle Angriffe rächen; die ganze Rechte stimmte dem zu. Um den Wahlsieg für die Regierung zu erreichen, wurden die abscheulichsten Mittel zur Anwendung gebracht, man ging sogar so weit, den deutschen Gesandten und seine Regierung in das Feld zu führen...

Der „Mouv. Géogr.“, das Organ der Congoregierung, veröffentlicht heute unter vollster Zustimmung eine von dem Director der Kaiserl. Englischen Ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Mackenzie abgegebene Erklärung. In derselben heißt es: „Man stellt den Araber im Allgemeinen als ein Wesen ohne moralischen Sinn, als grausam und blutdürstig dar.“

Die Nichte von Lüders. Dies der kurze Inhalt. Daß für die nöthigen effectvollen Reichthümer gefordert ist, und ein colossaler Ausstattungsapparat aufgegeben wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Moser und Grünede wurden durch Lorbeerpenden und mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet.

Eine Luftreise zu wissenschaftlichen Zwecken wurde am Mittwoch in München unternommen. Es handelt sich um eine Tour durch die Lüfte zu meteorologischen Forschungen und Beobachtungen. Eine aus hervorragenden Meteorologen in Bayern, Württemberg, Baden und der Schweiz bestehende Vereinigung hat die Fahrt angeregt; sie soll folgenden Zwecken dienen: 1) Ermittlung der Temperaturunterschiede a. in verschiedenen Höhen über einem Orte, b. in gleicher Höhe an verschiedenen Orten, 2) desgleichen für Luftfeuchtigkeit, 3) desgleichen für Luftdruck, 4) desgleichen für Windrichtung und Stärke, 5) Bestimmung der verticalen Luftbewegung im Zusammenhang mit den meteorologischen Erscheinungen.

Eine neue Austerbank ist, wie die Kreuzzeit. aus Kopenhagen berichtet, in der Nordsee aufgefunden worden. Dieselbe liegt 12-16 englische Seemeilen westlich von Hirtshals (Jütland) in einer Tiefe von 30 bis 35 Metern. Die Bank ist sehr reichhaltig und anscheinend nicht sehr alt; auf derselben befinden sich ungeheure Mengen von Austerbrut und sie ist fast ganz von dem größten Feinde der Auster, dem Seestern, verdeckt. Die Länge der Bank beträgt 30-35 Kilometer und die Breite über 15 Kilometer; sie wurde von dem dänischen Fischerfaher „Nora“ entdeckt.

Nette Zustände. Aus Sigetvar (Ungarn) wird ein peinlicher Bericht gemeldet, der sich dort bei der Bestellung übertragen hat. Als der der Commission vorgeführte 22jährige Georg Barbarovich für tauglich erklärt wurde, sprang dessen in seiner Eigenschaft als Gemeinderichter anwesender Vater von seinem Sitze auf und schrie: „Wenn Sie meinen Sohn genommen haben, so geben Sie wenigstens meine dreihundert Gulden zurück!“

Cultusminister v. Goltz. Wie uns unser t.-Correspondent unterm 20. Juni c. aus Kreuzburg schreibt, traf der Cultusminister in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz und des Regierungspräsidenten Dr. von Bitter gestern Abend dort ein. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange der Landrath von Bagdorf, Bürgermeister Müller, Regierungs- und Schulrath Kupfer-Doppel, die evangelische und katholische Geistlichkeit, der Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. Gaber, Gymnasial-Director Dr. Jänide, Seminar-Director Richter und die gesamten Lehrer-Collegien des Gymnasiums und evangelischen Schullehrer-Seminars erschienen. Nachdem der Landrath die auswesenden Herren dem Minister vorgestellt hatte, fuhr derselbe in das Hotel „zur Stadt Warschau“.

Der in Breslau gebaute kaiserliche Salontwagen wurde am Mittwoch mittelfst Sonderzuges nach Berlin befördert. Der Wagen ist 17 Meter lang und ruht auf 6 Achsen.

Die Verhandlungen des XII. Verbandstages Schlesischer Fleischer fanden Sonntag, 16. Juni, im großen Schießsaale zu Liegnitz statt. Denselben wohnten Oberbürgermeister Dertel, Stadtrath Matthies, Stadtverordneten-Vorsteher Kitzler und Obermeister Reichelt, sowie der Vorsitzende des Innungsverbandes bei. Vertreter sind die schlesischen Städte Breslau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Sprottau, Rauden, Slogau, Löwen, Hainau, Bunzlau, Goldberg, Lauban, Striegau, Waldenburg, Jauer, Löwenberg, Brieg, Ohlau, Parchwitz, Neumarkt, Müllitz, Deutsch-Wissa, Trebnitz, Schweidnitz, Marktbräu, Greiffenberg, sowie von kleineren Marktflecken und Dörfern Langenb. bei Lauban, Wobelsdorf bei Hainau, Hammersdorf bei Lauban, Birngriß bei Greiffenberg, Wägniersdorf, Hermsdorf, Langenb. bei Neukirch, durch im Ganzen 136 Delegirte. Die auf der Tagesordnung stehende Aenderung der Statuten wird ohne lange Debatte erledigt. Die Aenderung bezieht sich darauf, daß im Gegensatz zu früher jede Innung dem Provinzialverbande beitreten muß. Bis jetzt gehörten dem Schlesischen Verbands ca. 130 Innungen an. Hierauf wird der Kassenbericht erstattet, nach welchem die Einnahme 572,26 M., die Ausgabe 325,60 M., der Bestand also 246,66 M. beträgt, und dem Kassirer Entlassung erteilt. Als Ort für den nächsten Verbandstag werden Görlitz, Schweidnitz und Keiße in Vorschlag gebracht, Schweidnitz gewählt und für den Fall der Ablehnung Keiße vorgemerkt. Weiter wurde ein Antrag Zeiler-Waldenburg angenommen: es solle beim Congreß in Danzig dahin gewirkt werden, bei der Reichsbehörde vorstellig zu werden, damit durch ein Gesetz der Viehhandel in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse des Schlachtviehs geregelt werde. Der Jahresbeitrag für den Schlesischen Bezirksverband wird auf 2 Pf. pro Kopf festgesetzt. Bei der Wahl des Vorstandes wird Herr Becker-Breslau zum Vorsitzenden gewählt, als Stellvertreter Herr Obermeister Veltner-Liegnitz, zum Kassirer Herr Franke-Görlitz, zu dessen Stellvertreter Herr Bergh-Doppel, zum Schriftführer Herr Meinholt-Breslau, zu dessen Stellvertreter Herr Fenger-Glogau, zu Beisitzern die Herren Winler-Brieg, Weinert-Lauban, Frank-Schweidnitz, Arnold-Keiße, Boide-Breslau und Schmidt-Sprottau. Nach einer kleinen Pause fand ein Festmahl statt.

Der V. Vorkertag des Unter-Verbandes der Provinz Schlesien nahm am Montag in Liegnitz seinen Anfang. Mit dem Verbandstage ist gleichzeitig eine Ausstellung von Maschinen u., überhaupt allen für das Bäder- und Conditorgewerbe nothwendigen Geräthschaften verbunden. Die Ausstellung ist außerordentlich reichlich besetzt. Die Verhandlungen wurden heute Vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Unterverbandes, Görlitz-Breslau, mit einer Begrüßung eröffnet. Delegirte waren erschienen aus: Berlin, Breslau, Ratibor, Löwenberg, Oppeln, Tarnowitz, Ohlau, Keiße, Freiburg, Schweidnitz, Weitzitz b. Schweidnitz, Grünberg, Kreibitz, Pollwitz, Brieg, Glogau, Friedland, Görlitz, Hainau, Neurode, Sohn genommen haben, so geben Sie wenigstens meine dreihundert Gulden zurück!“

Familie B. Beim Maire von Gagny im französischen Departement Seine-et-Oise erschien vor einigen Tagen ein Kaufmann und meldete die Geburt eines Sohnes an. „Wie heißt die Mutter?“ fragte der Maire. — „Kofe B.“ antwortete der Kaufmann. — „B?“ fragte der Maire wieder. — „Wie schreiben Sie den Namen. Mit e, ey, ay, ai oder aie?“ — „Mit B“ allein,“ erwiderte der Kaufmann, und konnte den Maire erst durch Vorweisung der Papiere davon überzeugen, daß der Familiennamen seiner Frau thatsächlich nur mit Einem Buchstaben geschrieben wird. Als Pendant zu diesem kürzesten aller Familiennamen sei der kürzeste aller Ortsnamen erwähnt. Im französischen Departement Somme liegt ein Dorf, welches kurzweg „Y“ heißt. Welche postalischen Verbindungen könnten entstehen, wenn die Familie B zufällig in Y wohnen würde? Es giebt übrigens auch eine Stadt an der Zubersee und eine chinesische Stadt, bei deren Benennung man mit dem Y auskommt. Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß eine schwedische Stadt und ein Fluß in Frankreich A heißen und daß eine ganze chinesische Provinz mit U bezeichnet wird.

Kleine Chronik.

1. Ueber die erste Operette Gustav von Moser's wird uns aus Görlitz vom 20. d. Mts. geschrieben: Gustav von Moser ist nach den Mißerfolgen auf dem Gebiete des Trauer- und Schaufpielcs nunmehr Operetten-Librettist geworden. „Der Amerikaner“ ging, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, gestern am hiesigen Wilhelm-Theater zum ersten Male in Scene und errang einen unbedeutenden Erfolg. Es dürfte nicht uninteressant sein, über die Operette Näheres zu erfahren, da sie berufen sein soll, „bahnbrechend“ zu wirken, und, analog den Lustspielen von Richard Wagner, vom Verfasser des Terzbuches und dem Componisten Gotthob Grünede als „Musiklustspiel“ (!) angesehen wird. Der nicht uninteressante Handlung, welche sich in Hamburg Mitte des vorigen Jahrhunderts abspielt, liegt der also lautende an den Schiffsräder Lüders gerichtete Brief eines Amerikaners Jackson in Newyork zu Grunde: „Ich habe mich entschlossen eine Frau zu nehmen. Der Artikel ist aber hier sehr rar und ich finde ihn nicht nach meinem Gusto. Spediren Sie mir also mit dem Schiff, das ich bei Ihnen bestellt, ein deutsches Mädchen. Sie sollen die höchste Provision erhalten, aber der Artikel muß von folgender besonderer Qualität sein: Jung und blühend von Gesicht, mittlere Statur, wohlgebaut, schönes Haar, die Hände zart, die Füße klein und die Hauptfache — schöne große Augen muß sie haben. Wenn nun ein in obiger Art geliefertes Mädchen ohne Defect und in guter Condition mit ihrer Factura bei mir anlangt, so heirathe ich sie! Mißfällt sie mir, heirathe ich sie nicht! Dann jedoch soll dieser Brief ein Wechselbrief im Werthe von 100 000 Dollars sein und ich bezahle dem Mädchen diese Summe sofort als Keugeld, wie es das amerikanische Gesetz für ein gebrodenes Eheversprechen meinem Vermögen angemessen bestimmen würde.“ Lüders, welcher sich in Geldverlegenheit befindet, ist entschlossen, seine Tochter Clara, ohne Rücksicht auf das Verlobniß mit Carl Steffens, einem Seemann, nach Newyork zu senden. Der Amerikaner kommt plötzlich nach Hamburg, um sich das Mädchen selbst zu holen. Clara sehen und lieben ist Eins, als die sie ihm aber ihre Liebe zu Steffens gesteht, tritt er zurück und zahlt schließlich die 100 000 Dollars. Der Doppelsinn der von Lüders ausgestellten Quittung berechtigt den Amerikaner, Clara als Selawin zu behalten, um sie endlich Carl Steffens zum Bunde für das Leben zu schenken. Jackson heirathet Louise,

Die neueste Leistung des Radfahrersports ist offenbar die Hochzeitstour auf dem Dreirad. Vor einigen Tagen traf auf solchem Gefährt laut „Saarsitz“ ein junges Ehepaar aus Bayreuth in Carlsruhe ein, um sich zum Genuß der Fittlerwerke nach Paris zu begeben.

Sauer, Altmasser, Landesbut, Gottesberg, Domauze, Reichenbach, Gnadenberg, Bentzen, Wänterberg, Bunzlau, Wabenburg, Freistadt, Gubrau, Striegau, Steinau a. D., Neufals und Albersdorf. Nach Verlesung des Protokolls des letzten Bändertages wurde der Kaiserbericht erstattet, welcher eine Einnahme für 2 Jahre von 4159,88 und eine Ausgabe von 3548,48 Mark ergibt, so daß ein Ueberschuß von 611,40 Mark verbleibt. Das Verbandsvermögen beträgt nunmehr 1993,25 M. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Köhr - Slogau, Metzke - Lauban und Köhler - Breslau. Der Etat pro 1889/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2048 M. festgestellt. Dem Oberbürgermeister Dertel, welcher den Verbandlungen beizuhilfen, stattete der Vorsitzende für sein Erscheinen den Dank ab. Oberbürgermeister Dertel begrüßte durch eine längere Ansprache die Erschienenen im Namen der städtischen Behörden. Der Antrag des Vorstandes, dahin zu wirken, daß die Geschäftsordnung beim Centralvorstande des Germania-Verbandes dahin abgeändert wird, daß bei Abstimmung im Centralvorstande jeder Unterverbandsvorsitzende so viel Stimmen repräsentiert, als sein Verband Mitglieder zählt, wurde angenommen. Die Junung Breslau stellt den Antrag: Der Unterverband Schlefien möge beschließen, bei Neubund der Lehrverträge der Germania den Centralvorstand zu beauftragen, folgende Paragraphen mit aufzunehmen: 1) Der Meister und der Lehrling unterwerfen sich den durch das Statut über das Lehrlingswesen getroffenen Anordnungen und der auf Grund desselben von der zuständigen Seite getroffenen Entscheidung; 2) Verträge der Lehrlinge gegen die fällige Facht werden nach dem Ermessen des Innungsvorstandes mit Verlängerung der Lehrzeit bestraft. Der Antrag wurde, wie das „Eleg. Tagebl.“ mittheilt, angenommen. Die Commission für Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages schlug die Städte Schweidnitz, Hirschberg und Breslau vor, und der Vorstand wurde beauftragt, mit den betreffenden Innungen in Verbindung zu treten. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Götsch, als Ehrenvorsitzender gewählt, der übrige Vorstand wieder und die Herren Hermann - Breslau und Franz Peukert - Breslau neu gewählt.

Die Reichs-Postdampferlinie nach Ostasien hat nach Mittheilung von amtlicher Seite auch im Jahre 1888 in Bezug auf die Schnelligkeit der Reisen den Erwartungen entsprochen, welche von den beteiligten Kreisen auf Grund der Erfahrungen der Jahre 1886 und 1887 gehegt worden waren. Die einzelnen Reisen wurden durchweg schneller ausgeführt, als durch den Fahrplan vorgeschrieben war, so daß die Dampfer auf der Ausreise 1 bis 5 Tage - im Durchschnitt 2 1/2 Tage - vor der festgesetzten Zeit in Shanghai eintrafen. Noch größer war der erzielt Zeitgewinn bei den Rückreisen, indem die Schiffe bis zu 10 Tagen - im Durchschnitt 5 1/2 Tage - vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit in Bremerhaven wieder einlangten.

Alarmung der Feuerwehr. Gestern Abend 10 Uhr 25 Min. wurde die Feuerwehr nach dem „Pariser Garten“, Taschenstraße 10/11, gerufen, doch ergab sich, daß es sich nur um blinden Käse handelte.

Grünberg, 17. Juni. [Grünberger Bienenzüchterverein. - Gustav Adolf - Feier. - Krieger-Verband.] Der hiesige Bienenzüchter-Verein hielt gestern eine sehr gut besuchte Sitzung in Gintshersdorf ab. Vor Beginn der Verhandlungen besuchten die Imker den herrschaftlichen Park; in liebenswürdiger Weise übernahm Hofgärtner Jung die Führung durch den Garten und die sehenswerthen Gewächshäuser. Die Verhandlungen fanden in der hiesigen Brauerei statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte der Vereins-Vorsitzende, Hauptlehrer Buchenauer-Grünberg anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres des hochseligen Kaisers Friedrich das Andenken des Kaiserlichen Duldners in warmen Worten. Einen beschreibenden Vortrag über den von Großner hergestellten „deutschen Kaiserstod“ hielt Cantor Schmidt-Schweinitz, und zwar unter Vorgeigung eines solchen Stodes. Es scheint die Großner'sche Wohnung die Vorzüge aller bisher als praktisch bezeichneten Wohnungen in sich zu vereinigen, ohne jedoch die Schattenseiten derselben zu besitzen. Der Vorsitzende referirte über die Frage: „Welches sind die geeigneten Mittel, den Mängeln, welche der Bienenzucht noch anhaften, abzuhelfen?“ Auf einem gut gepflegten Bienenstande wurden praktische Demonstrationen ausgeführt. - In der evangelischen Kirche fand gestern das Jahresfest des Gustav Adolf-Zweig-Vereins der hiesigen Diocese statt, bei welchem Pastor prim. Lonicer die Festrede hielt. - Gestern constituirte sich hier ein Verband der Kriegervereine des Grünberger Kreises. 10 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern traten dem Kreis-Verband sofort bei. In den Verbands-Vorstand wurden gewählt: Fabrikdirector Mattenloft, Rechtsanwalt Balke, Amtsanwalt Streubel und Kaufmann Krumnow von Grünberg; ferner Rentmeister Abr-Vogel, Förster Holzheimer-Drentau, Gemeinde-Vorsteher Hoffmann-Samadai und Secretär Krause-Klein. Im nächsten Jahre wird in Grünberg das erste Verbandsfest abgehalten werden.

Striegau, 16. Juni. [Vom Tage.] Zu Mitgliedern des Curatoriums für das Programmium wurden Banquier Meißner und Zimmermeister Vissel gewählt. - Die beiden hier bestehenden Schützenvereinigungen haben auch in den diesjährigen Pfingstfeiertagen ihre Königsschießen ab-

gehalten. Bei der Schützenilbe erhielt Buchdruckereibesitzer Kerber die Königswürde, bei dem Vereine der Scharfschützen Heibener Neumann. Heute erfolgte die Proclamation derselben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz. **Posen, 20. Juni.** Besuch des Ministers des Innern. Gutem Vernehmen nach trifft heute der Minister des Innern zu einer Konferenz mit dem Oberpräsidenten hier ein.

Telegramme.
(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 21. Juni. Als Beweis der seit der Anwesenheit des Königs von Italien eingetretenen besseren Stimmung des Kaisers gegenüber den städtischen Behörden darf gelten, daß zur Sonntags-Galafel anlässlich der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold auch Oberbürgermeister Jordanbeck, Bürgermeister Dunder und Stadtverordnetenvorsteher Ströck geladen sind.

Der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ schreibt: In der Unterredung, welche Eckert Müller mit dem Consistorial-Präsidenten Hegel gehabt, lag es diesem fern, irgend ein Urtheil über die Glaubwürdigkeit des Refuser Spuß oder sonstigen Gespensterweises abzugeben.

Wien, 21. Juni. Ueber die anlässlich der Frohnleichnamtsfeier in Klado vorgefallenen Greise wird weiter gemeldet: Ein Bergknappe hatte einem Bachmann, der ihm die Wegnahme des Reifigs vom Altar verwiesen, einen Schlag ins Gesicht gegeben, worauf er verhaftet wurde. Sofort verlangte die Zusammenrottung einer kolossalen Menge Bergarbeiter unter Drohungen die Freilassung desselben. Trotz erfolgter Freilassung wurde ein Steinhagel gegen das Gemeindehaus geschleudert. Ein intervenirender Bezirkscommissär, Baron Willang, brach schwer verwundet zusammen. Die Ranzleien der Gemeindehäuser und des Bezirksgerichts wurden erbrochen, alle Acten zerissen, hierauf im Hause des Bergdirectors Bacher das Thor erbrochen. In der Wohnung befand sich Frau Bacher, welche dieselbe vergeblich mit einem Revolver zu verteidigen suchte. Man drang ein und es wurde alles zerstört und ausgeraubt und schließlich Feuer angelegt, das jedoch bald gelöscht wurde. Die herbeigeeilte Gendarmarie, mit einem Steinhagel empfangen, machte von der Feuerwaffe Gebrauch und schoß in die Masse hinein, so daß zwei Excedenten getödtet, zwölf schwer verletzt wurden. Auch das Haus des Bürgermeisters wurde gestürmt und alles verwüstet und geplündert. Der Bürgermeister mit seiner Familie flüchtete in ein nahe Kloster. Um 7 Uhr traf telegraphisch requirirtes Militär, 3 Bataillone, ein, säuberte die Straßen und stellte die Ruhe her.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) **Paris, 21. Juni.** Der Orientexpresszug ließ gestern auf dem Bahnhofe von Eprenay auf einen von Reims kommenden Personenzug; 5 Waggons wurden zertrümmert, 5 Reisende und 2 Beamte verwundet. **London, 21. Juni.** Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Eine Feuersbrunst zerstörte fast gänzlich die Stadt Lahan (Provinz Schuan) ein; 1200 Personen sind umgekommen, 10 000 Familien obdachlos. **Konstantinopel, 21. Juni.** Die Pforte schlägt dem Sultan vor, den Rath des Casafationshofes Chrysoforides Effendi zum Gouverneur von Kreta zu ernennen. **London, 20. Juni.** Der Castle-Dampfer „Norham Castle“ hat heute auf der Heimreise Madeira passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-B. 4,78 m. H.-B. - 0,29 m.
21. Juni, 12 Uhr Mitt. D.-B. 4,83 m. H.-B. 0,22 - m.

Litterarisches.

Nr. 345 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält: Frühlingserwachen. (Gedicht.) Reise durch den Thüringer Wald. Die Reichthumschneiderei. (Fortsetzung.) Der Kürbis. Verwendung von fettem Rindfleisch. Die Schönhe. (Erzählung. Schluß.)

Zeichnen und Malen. Spaziergänge von praffischem Nutzen. II. Für mühselige Kinder. Pilze im Körper. Gurken als Spalier. Gelmeiß selbst zu ziehen. Springbrunnen. Wasserglas als Klebmittel für Eifetten. Aufbewahrung von Eiern. Ruffisches Mittel gegen Motten im Pelzwerk. Kerpischalen. Brennneffelpuppe. Herings-Beiguß. Souverainpflanze. Wie ich das hohe Gehäuse (tumbale) der Strahburger Gänseleberpaste verwende. Einfacher Landfuchentheil. Räthsel. Auflösung des Scherz-Räthels in Nr. 342. Neue Dichterstimmen. Fernsprecher. Ego. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeiger.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Juliheft. - Inhalt: Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Koon. II. - L. Westrich: Die Basis der Pyramide. Erzählung. II. (Schluß.) - Leopold von Sacher-Masoch: Die jüdischen Secten in Galizien. - F. G. Müller: Die Wassercur im Hause. - Eduard Flegel's Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876-1885. I. - Georg Weber: Die Jesuiten und die Aufklärungszeit. - J. G. Fischer: Aus Friedrich Hölderlins dunkeln Tagen. - Octave Mirbeau: Ein Kriegsgebild. Uebersetzt von B. von Suttner. - Zeitbeobachtungen. - Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. - Litterarische Revue. - Litterarische Berichte

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Juni. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20. Juni.	21. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	29,30-29,50	29,50-29,80
Rendement Basis 88 pCt.	20,00-23,50	20,50-23,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	37,75	37,75
Brod-Raffinade f.	37,50	37,50
Gem. Raffinade II.	37,25-37,50	37,25-37,50
Gem. Melis I.	36,25	36,25

Tendenz: Rohzucker sehr fest. - Raffinirte unverändert.
Termine. Juni 27,00, Juli 27,05, August 27,05, October-December 16,90. Erregt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juni 1889 72 3/4, Juli 1889 72 3/4, August 1889 73 1/4, September 1889 73 3/4, October 1889 74, December 1889 74 1/4, März 1890 74 1/4, Mai 1890 74 1/2. Tendenz: schwach, behauptet. - Keine Zufuhr, da Feiertag. - Newyork eröffnete mit 50-60 Points Baisse.

Hamburg, 20. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 21 Br., 20 3/4 Gd., per Juli-August 22 Br., 21 1/2 Gd., per August-Septbr. 23 1/4 Br., 23 Gd., per September-October 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., per October-November 23 3/4 Br., 23 1/2 Gd., per November-December 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd. - Tendenz: Still.

Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 15. bis 19. Juni. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten bewegte sich in den bescheidensten Dimensionen; obwohl Verkäufer mehr Entgegenkommen bewiesen, wurde doch nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vorgenommen. - Zu notiren ist für Prima-Qualität Stärke und Mehl von 21,25-22,75 M., für die abfallenden Qualitäten von 20,75 bis 21,75 M., für Secunda-Qualitäten von 19-20,25 M. und für Tertia-qualitäten von 17-18,25 M. ab Station und nach Lage derselben. Für Berlin blieben ungefähre letzte Preise maassgebend. Weizen und Reisstärke fanden regelmässigen Absatz. Wir notiren: Grossstückige Pese-walker, Hallesche 42-43 Mark, do. kleinstückige 38-40 M., Schabe-stärke 32-35 M., Reis-Stückenstärke 44-45 Mark, Reis-Strahlenstärke 46-47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Wien, 21. Juni. Die Einnahme der Südbahn betrug 876 620 Fl. Plus 123 017 Fl.

Schweizer Unlonbahn. Nach dem 1888er Geschäftsbericht ver-einnahmte die Bahn 4510 199 Frs. (+ 331 302 Frs. gegen 1887). Die Ausgaben beliefen sich auf 2 717 382 Frs., so dass zur Verfügung der Actionäre 1 792 816 Frs. verbleiben. Hiervon soll auf die Prioritäts- und Stammactien eine Dividende von 2 1/4 Frs. vertheilt und der Rest von 92 816 Frs. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Schweizer Nordostbahn. Nach dem Jahresbericht betragen in 1888 die Betriebs-Einnahmen 15 611 517 Frs., die Betriebs-Ausgaben 7 881 436 Frs. - Es verbleibt somit ein Ueberschuss von 7 730 080 Frs. (7 231 519 Frs. im Vorjahr). Hierzu kommen Zuschüsse aus den Spe-

Breslau, 21. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann heute das Geschäft in fester Haltung; das Coursniveau hielt sich zunächst auf dem gestern von Berlin adoptirten Standpunkte. Die günstige Tendenz vermochte sich aber nicht lange zu behaupten; es traten bald grössere Verkaufsaufträge an den Markt, welche zunächst den Bergwerksmarkt verstimmten, später aber auch österr. Werthe und Rubelnoten ungünstig beeinflussten. Schliesslich breitete sich über alle Gebiete eine entschieden ungünstige Strömung, so dass das Ende als flau zu bezeichnen ist. Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164 1/2 - 163 3/4 bez., Ungar. Goldrente 86 7/8 - 86 3/4 bez., Ungar. Papierrente 82 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133 1/2 - 132 7/8 - 133 bis 132 1/2 - 1 1/2 bez., Juli 133 3/8 - 132 1/2 bez., Donnersmarckhütte 73 3/8 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 104 1/2 - 103 3/4 bez., Russ. 1880er Anleihe 92 1/8 Br., Orient-Anleihe II 64,20 - 10 bez., Russ. Valuta 212 bis 211 1/4 bez., Türken 163 1/4 bez., Egypter 93 1/8 bez., Italiener 96 1/2 bez., Türkencourse 75 1/2 - 74 1/2 bez.

Answärtige Anfangs-Course.
(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 50. Disconto-Commandit - - - - - Fest.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 60. Staatsbahn 102, 70. Italiener 96, 40. Laurahütte 132, 50. 1880er Russen 91, 60. Russ. Noten 211. - - - - - 4proc. Ungar. Goldrente 86, 70. Russ. 4 1/2 consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 50. Orient-Anleihe II 64, 20. Manzer 125, 30. Disconto-Commandit 232, - - - - - 4proc. Egypter 92, 80. Ruhig.

Wien, 21. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 75. Marknoten 58, 27. 4 1/2 ungar. Goldrente 101, 40. Fest.

Wien, 21. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 65. Staatsbahn 239, 15. Lombarden 124, 25. Galizier 206, - - - - - Oesterr. Silberrente 83, 95. Marknoten 58, 15. 4proc. ungar. Goldrente 101, 37. dio. Papierrente 95, 72. Elbethalbahn 216, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Mittags. Credit Actien 262, 25 à 261, 25. Staatsbahn 204, 60. Lombarden - - - - - Galizier - - - - - Ungarische Goldrente 86, 80. Egypter 93, - - - - - Laura - - - - - Schwächer.

Paris, 21. Juni, 3 30 Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1878 104, 60. Italiener 97, 10. Staatsbahn 515, - - - - - Lombarden - - - - - Egypter 460, 62. Träge.

London, 21. Juni. Consols 98. - - - - - 4 1/2 Russen von 1889, II. Ser. 90, 50. Egypter 91, 62. Bewölkt.

Glasgow, 21. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 6.

Wien, 21. Juni. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom 19.	21.	Cours vom 19.	21.		
Credit-Actien	302 75	304 75	Marknoten	58 35	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	237 75	238 25	4 1/2 ung. Goldrente	101 10	101 40
Lomb. Eisenb.	124 -	124 15	Silberrente	83 85	83 85
Galizier	205 -	205 75	London	119 40	119 10
Napoleonsd'or	9 49	9 47	Ungar. Papierrente	95 22	95 60

Cours- Blatt.

Breslau, 21. Juni 1889.

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.]

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 20.	21.	Inländische Fonds.	Cours vom 20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 60	D. Reichs-Anl. 4 1/2	108 -	108 -
Gotthardt-Bahn ult.	159 20	158 20	do. do. 3 1/2	104 10	104 10
Lübeck-Büchen	190 -	189 90	Posener Pfandbr. 4 1/2	101 60	101 60
Mainz-Ludwigshaf.	125 50	125 60	do. do. 3 1/2	101 60	101 60
Mittelmeerdean ult.	119 80	120 25	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	106 90	106 90
Warschau-Wien	225 50	224 70	do. 3 1/2	105 50	105 60
			do. Pr.-Anl. de 55	171 50	171 -
			do 3 1/2 St.-Schlössch	100 90	100 70
			Schl. 3 1/2 Pfandbr. LA	102 10	-
			do. Rentenriefe	105 70	105 70
			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
			Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	102 10	-
			do. 4 1/2	1879 104 -	104 -
			R.-O.-U.-Bahn 4 1/2	-	-
			Ausländische Fonds.		
			Egypter 4 1/2	93 60	92 90
			Italiensche Rente	96 50	96 50
			do. Eisenb.-Oblig.	-	60 10
			Mexikaner	96 90	96 70
			Oest. 4 1/2 Goldrente	93 50	93 80
			do. 4 1/2 Papierr.	71 20	71 60
			do. 4 1/2 Silber.	71 10	71 70
			do. 1860er Loose	124 20	-
			Poln. 5 1/2 Pfandbr.	62 80	63 10
			do. Ligu.-Pfandbr.	57 10	58 -
			Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	96 70	97 -
			do. 6 1/2 do. do.	106 90	107 -
			Russ. 1880er Anleihe	92 -	92 -
			do. 1889er Serie I	92 -	91 90
			do. 4 1/2 B.-Cr.-Pflr.	97 40	97 50
			do. Orient-Anl. II.	63 70	64 40
			Serb. amort. Rente	84 80	85 10
			Türkische Anleihe	16 70	16 60
			do. Loose	74 70	74 80
			do. Tabaks-Actien	99 50	100 -
			Ung. 4 1/2 Goldrente	87 -	87 -
			do. Papierrente	82 20	82 40
			Banknoten.		
			Oest. Bankn. 100 Fl.	171 45	-
			Russ. Bankn. 100 SR.	211 60	-
			Wechsel.		
			Amsterdam 8 T.	169 20	-
			London 1 Lstrl. 8 T.	20 44 1/2	-
			do. 1	3 M. 20 36 1/2	-
			Paris 100 Frs. 8 T.	81 25	-
			Wien 100 Fl. 8 T.	171 40	-
			do. 100 Fl. 2 M.	170 50	-
			Warschau 100SR 8 T.	210 90	-
			Privat-Discount 2 1/2 1/2	-	-

Die mit * bezeichneten Course sind nicht eingetroffen.

Letzte Course.

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom 20.	21.	Cours vom 20.	21.		
Berl. Handelsges. ult.	171 -	170 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 87	102 75
Disc.-Command. ult.	233 -	231 25	Drim. Union-St. Pr. ult.	86 50	85 12
Oesterr. Credit. ult.	164 50	163 62	Laurahütte	133 50	132 25
Franzosen	102 62	103 12	Egypter	93 12	92 87
Galizier	88 50	88 75	Italiener	96 37	96 37
Lombarden	53 62	53 37	Russ. 1880er Anl. ult.	92 -	91 75
Lübeck-Büchen ult.	190 62	189 87	Türkenlose	74 75	75 -
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 87	125 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 -	64 -
Marienb.-Mlawka ult.	68 25	67 50	Russ. Banknoten ult.	211 75	211 -
Mecklenburger	166 87	167 12	Ungar. Goldrente ult.	86 87	86 75

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 183, 25, Septbr.-October 182, 25. Roggen Juni-Juli 145, 75, September-October 150, 75. Rüböl Juni 55, 40, Sept.-Oct. 53, 20. Spiritus 70er Juni-Juli 34, 30, Septbr.-October 34, 70. Petroleum loco 23, 50. Hafer Juni 149, 50.

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl p. 1000 Kgr.		
Juni-Juli			Juni		
Septbr.-October			Septbr.-Octr.		
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L-pCt.		
Juni-Juli			Loco mit 70 M. verst.		
Juli-August			Juni-Juli 70 er		
Septbr.-Octr.			Septbr.-Octr. 70er		
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.		
Juni			Juni-Juli 50er		

